

Wieder eine neue Form von *Pelvicachromis taeniatus* aus Kamerun?

Einige Gedanken zum Erhalt von Arten und Formen innerhalb der DCG

Anton Lamboj

Die letzten Monate haben wieder einige Neuigkeiten aus West- und Zentralafrika gebracht. Sowohl private Reisende wie auch kommerzielle Sammler waren hier tätig.

So gelang es zum Beispiel einem Kollegen aus Belgien, in der Demokratischen Republik Kongo *Lamprologus mocquardi* in der Region von Kisanгани zu sammeln und auch bereits nachzuzüchten, aus Guinea kam ein Cichlide zu uns, die vorläufig als *Pelvicachromis* sp. „Guinea Blue Fin“ bezeichnet wird und mit Sicherheit eine neue Art darstellt.

**Zu schön um wahr zu sein?
Pelvicachromis taeniatus „Yellow King“**

Auch wurden einige neue und auch schon altbekannte Fundortformen von *Pelvicachromis humilis* aus Guinea importiert - es tut sich also was bei den Cichliden aus diesen Regionen.

Auch aus Kamerun scheinen nun kontinuierlich Sendungen zu uns zu kommen, betrachtet man das Angebot der großen europäischen Importeure, auch wenn die Arten aus diesem Land überwiegend gut bekannt sind und meist schon seit Längerem regelmäßig importiert werden.

So wurde vor einigen Monaten ein geradezu spektakulärer Cichlide erstmalig eingeführt, der zweifelsfrei eine bisher gänzlich unbekannt Form von *Pelvicachromis taeniatus* darstellt. Entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, Formen dieser Art nach ihrem Fundort zu bezeichnen, wird diese Form als „Yellow King“ angeboten.





Lamprologus mocquardi aus der Region Kisangani (Demokratische Republik Kongo) wurde bereits im Aquarium erfolgreich vermehrt. Sicher wird die Art aufgrund der wenig plakativen Färbung keine allgemeine Verbreitung unter Aquarianern finden, doch innerhalb der DCG sollten sich Interessierte finden, um die Art aquaristisch zu erhalten

Der Fundort lässt sich trotz intensivster Bemühungen nur sehr vage eingrenzen - mehr als „PS CS km 8.0“ konnte ich bisher nicht als Information erhalten.

Sicherlich ist es aber eine Form aus dem Bereich südlich des Sanaga Rivers, soweit lässt sich aufgrund allgemeiner Färbungsmerkmale wohl ableiten. Spektakulär ist diese Form vor allem durch die intensive und strahlende Gelbfärbung, die bei Männchen fast die gesamte vordere Körperhälfte bedeckt; ebenfalls sind bei den Männchen die unzähligen schwarzen Punkte in der Schwanzflosse auffallend, die fast zwei Drittel dieser Flosse bedecken - damit sind diese Punkte hier so zahlreich wie bei sonst keiner anderen Farbform der Art. Im Nacken ist ein hübsches türkisblau schillerndes Band zu erkennen.

Weibchen entsprechen stärker dem bekannten Bild, das wir auch von anderen *P.-taeniatus*-Formen haben. Sie besitzen nicht die intensive Gelbfärbung der Männchen, allerdings zeigen auch sie die vielen schwarzen Punkte in der Schwanzflosse, weiterhin ist das Violetrot des Bauches weiter in den Rücken hinaufreichend (fast bis zur oberen Seitenlinie) als bei anderen Formen.

Insgesamt ist es wohl einer der attraktivsten Zwergcichliden überhaupt, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind.

Soweit es erste Erfahrungen in der Haltung zeigen, weicht diese Form auch nicht von anderen Formen der Art ab. Sie benötigt weiches Wasser, mit leicht saurem bis neutralem pH-Wert, das möglichst wenig belastet sein soll. In der Ernährung bestehen keine besonderen Ansprüche, ich füttere im Wechsel



Pelvicachromis sp. „Guinea Blue Fin“ ist eine noch unbeschriebene Zwergcichlidenart, die aufgrund der attraktiven Färbung sehr schnell Verbreitung finden wird. Meist geschieht das allerdings auf Kosten etablierter Arten. Die altbekannten müssen den neuen Fischen weichen

Spirulina-Tabs oder -Flakes und frisch geschlüpfte *Artemia*, bei durchschnittlich zwei Fastentagen pro Woche. Die ersten Larven zappeln bereits in der Höhle, so dass ich hoffentlich bald Exemplare davon abgeben können werde.

Was mich jedoch nachdenklich stimmt, sind Aussagen einiger Zwergcichlidenfreunde zu dieser Form, wie: „Mit diesem Fisch braucht es keine anderen Formen von *Pelvicachromis taeniatus* mehr...“, „...ich werfe jetzt alle anderen Formen vom *P. taeniatus* raus und konzentriere mich nur mehr auf den „Yellow King“...“ oder „Da muss ich ja versuchen, ob ich das Gelb nicht noch intensiver rauskriege und ob ich nicht noch mehr Punkte rauszüchten kann...“ bis hin zu „Wow, mit dem Fisch lässt sich sicherlich jede Menge Kohle machen, wenn man den lange genug exklusiv züchten kann“.

Nun, ich habe einerseits Verständnis dafür, dass es einen beim Anblick solcher Fische packt. Was ich aber wenig verstehe ist, dass so wenige ein Auge für die feinen Schönheiten, wie ich sie nenne, haben. Dass es immer nur Farben oder Formen sein müssen, die einen sozusagen „ins Auge springen“, nach der Devise „Je mehr desto besser“, dass die Wenigsten nur die Bereitschaft haben, genauer hinzusehen, Schönheiten auf den zweiten oder dritten Blick erkennen wollen. Dass so viele immer nur auf der Suche nach der Neuheit, dem Spektakulären sind und dabei so oft vergessen, was es an Artenfülle gibt, an Arten oder Formen, denen einst genau so nachgerannt wurde, die auch so spekta-

Von *Pelvicachromis humilis* wurden bereits mehrere Standortvarianten aus Guinea importiert. Im Bild ein Männchen einer neuen Variante aus Fria (Guinea)



kulär neu waren, die aber schnell wieder vergessen wurden, spätestens dann, wenn wieder was Neues gekommen ist.

Sicherlich, Trends kommen und gehen in vielen Bereichen. Aber haben wir, gerade wir Mitglieder der DCG, uns nicht durch die Statuten dem Erhalt von Arten in der Aquaristik verschrieben, dem Pflegen und Wertschätzen von Naturformen? Dem Beobachten und Untersuchen und Erforschen des gesamten Spektrums der Arten?

Wie sieht es zum Beispiel mit den Fischpatenschaften in der DCG aus? Wie viele Arten werden da betreut? Viel zu wenige! Wie viele Aquarianer von über 3.000 DCGlern sind tatsächlich bereit, sich zur Pflege einer bestimmten Art über einen längeren Zeitraum zu verpflichten, konzentriert und bewusst zur Erhaltung einer Art beizutragen? Viel zu wenige! Wie gut funktioniert der Austausch von Fischen untereinander, um bei einer Art einen möglichst breiten und stabilen Pool zu sichern, der über Jahre erhalten werden kann und der keinen oder nur geringsten Nachschub aus der Natur benötigt?

Seien wir ehrlich, es funktioniert fast gar nicht.

Was hingegen gut funktioniert ist die Gier nach Neuheiten. Was gut funktioniert, ist das kreieren immer neuer Formen, bis hin zu dem, was schon als Qualzucht bezeichnet werden kann. Wohlgemerkt - ich habe nichts gegen Guppyhochzucht, gegen Zuchtformen von Diskus und Skalare (solange es eben nicht Qualzuchten sind, daher lehne ich Parrot- oder Bonsai-Cichliden sicher ab). Hohe züchterische Leistung und Können stecken hier dahinter. Ich verstehe aber nicht, dass es die-



Die Schwarzflossen Tilapie (*Sarotherodon linnellii*) ist in ihrem Lebensraum dem Lake Barombi Mbo (Kamerun) im Bestand gefährdet. Um den Fisch zumindest im Aquarium zu erhalten, können DCG-Mitglieder einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie Patenschaften für diese endemische Fischart übernehmen

Seite 95: Auch innerhalb der DCG nur noch bei einzelnen engagierten Züchtern vorzufinden: Über mehrere Generationen reinerbig erhaltene Standortvariante des Diskus

selbe Hingabe nicht oder nur kaum für den Erhalt von Naturformen, von der Vielfalt der Arten auch gibt. Anders ausgedrückt - das, was wir selber „gestalten“, bewerten wir höher als das, was natürlich existiert.

Ich versteh es vor allem deshalb nicht, weil wir in einer Zeit leben, in der wir auf der anderen Seite alle Einschränkungen durch Gesetzgeber erdulden müssen, in Zeiten, wo Arten aufgrund aller Zerstörungen, die *Homo sapiens* in der Umwelt anrichtet, mit beängstigender Geschwindigkeit immer weniger werden, wo viele Länder aus verschiedensten und leider nicht immer ehrenvollen Gründen ihre Exporte einschränken (Beispiel Brasilien). Da wird seitens vieler so genannter Liebhaber lamentiert, dass so viele Arten kaum mehr aufzutreiben sind, dass „gutes Material“ zu man-

chen Arten rar ist. Komisch - bei den Zuchtformen ist das nicht so. Da gibt es immer irgendjemanden, der hat was man sucht, oder der weiß, wo es zu finden ist.

In manchen Aquarianerrunden wird mit mehr Begeisterung über Stauten und Vereinsparagrafen diskutiert als über Fischzucht. Wegen einer Funktion im Verein ist die Brust stärker stolzgeschwellt als wegen einer gelungenen Nachzucht. Gemeinsam saufen gehen, zählt mehr als gemeinsam Fische zu züchten. Manche züchten schwierige Arten, hüten aber das Geheimnis wie es geht, ärger als das Gold von Fort Knox - und verkaufen dann ihre Nachzucht für viel Geld oft an Leute, die sich mit diesen Fischen überhaupt nicht auskennen, aber sich damit brüsten, was für teure Fische sie doch im Aquarium haben. Gelingt dann jemanden



Die Nachfrage nach Neuem ist ungebremsst. Für Raritäten werden Unsummen geboten, doch für gezielte Erhaltungszucht wird kaum einmal ein Aquarium zur Verfügung gestellt.

Im Bild der im Jahr 1991 vom Autor erstmals nach Europa eingeführte *Limbichromis robertsi* aus Ghana. Damals war die Art heiß begehrt. Leider ist die Art in der Aquaristik wieder verschwunden, weil sich nicht genug ernsthafte Liebhaber dafür gefunden haben.



die Zucht in größerem Ausmaß, wird bekannt, wie die Art zu züchten ist, kann sie endlich weit verbreitet werden - dann sinkt mit fast an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Interesse daran. Solange bis diese Fische wieder fast oder gar ganz verschwunden sind.

Ich kann mich erinnern, dass mir 1991 als ich die ersten Paare von *Limbochromis robertsi* aus Ghana mitgebracht habe, 2.500 DM für ein Paar geboten worden sind und das nicht nur von einer Person. Es gab also Leute, die bereit waren, extrem viel Geld für diese Fische auf den Tisch zu legen (ich habe übrigens keine *Limbochromis* verkauft). Es gibt solche Leute leider noch immer. Was ich aber leider nicht gefunden habe, waren Leute, die sich gerne und ehrlich um die Zucht der Art kümmern

wollten, die bei einem gemeinsamen Nachzuchtprogramm und der Verbreitung im Hobby mitmachen wollten.

Wie viele der DCG-Mitglieder können eigentlich von sich behaupten, irgendeine Art länger als fünf Jahre gepflegt und gezüchtet zu haben?

Vielleicht wird es noch wichtig sein, möglichst viele Arten - auch solche, die wir schon lange kennen - in guten Beständen in der Aquaristik zu haben. Vielleicht sollten wir lernen, uns enger zusammen zu schließen, die DCG nicht nur als Produzent einer guten Zeitschrift zu sehen, sondern als Organisation von Liebhabern und Spezialisten, die sich nicht nur dem Erhalt von und dem Wissenserwerb über Cichliden auf dem Papier kümmern, sondern dafür wirklich etwas tun.

Wohlgermerkt: Ich habe nichts dagegen, dass ab und zu eine neue Art ins Aquarium kommt. Ich freue mich ja auch darüber. Ich bin auch fasziniert, wenn es eine außergewöhnliche Farbenpracht ist. Ich vergesse aber deswegen die alten oder die unscheinbaren Arten nicht und versuche mein Bestes, ein paar davon langfristig erhalten zu können. Was mehr als mühselig ist, wenn man der Einzige ist, der an diesen Arten Interesse hat. Was nutzt es den *Sarotherodon*-Arten aus dem Lake Barombi Mbo oder den *Tilapia*-Arten aus dem Lake Bermin, wenn sie auf der Roten Liste stehen, aber keiner tut etwas für sie?

Ich kann die Fische leider nicht auf fünf bis sieben Aquarien pro Art aufteilen, was notwendig wäre um einen vernünftigen Stock zu haben. Wo sind fünf bis sieben andere Aquarianer, die auch eine solche Art halten möchten und die sich gegenseitig unterstützen?

Nun ja, wenn Sie doch lieber nur Neuheiten und Raritäten sammeln wollen, habe ich einen Tipp dazu: Gehen Sie über auf Briefmarken oder so etwas Ähnliches. Lebende Organismen sind meiner Ansicht nach zu schade dafür. Okay, meinetwegen Tulpen, die lass' ich noch gelten.

Für die Sammler, die ich bis jetzt noch nicht genug verärgert habe und die schon seit den ersten Zeilen nach dem „Yellow King“ gieren:

Pelvicachromis taeniatus „Yellow King“ ist unverkäuflich; auch die Nachzuchten davon. Er ist und soll eine einmalige Rarität bleiben. Den gibt es nur im April 2006! Ich werde sicher keine Nachzucht davon verteilen. *Pelvicachromis taeniatus* „Bandewouri“ (siehe Abbildung unten) hingegen gebe ich gerne weiter; pro Paar (sobald die Jungen entsprechend groß sind) gegen mindestens zwei Jahre Fischpatenschaft innerhalb der DCG sowie intensiven Erfahrungs- und Informationsaustausch. Wem der Preis zu hoch ist - habe ich schon die Briefmarken erwähnt?

Und für diejenigen, denen meine Zeilen vielleicht gefallen und/oder Anlass zum Nachdenken geben: Tun wir was für die DCG, für eines der schönsten Hobbys überhaupt. Aber - vor allem - tun wir was für die Fische, die unserer Pflege anvertraut sind! Damit wir möglichst viele Arten in unseren Reihen haben, falls deren Import einmal verboten wird.

Auch ohne zum „Yellow King“ durch Manipulation am Computer gekrönt worden zu sein (siehe Seite 91), ist *P. taeniatus* „Bandewouri“ eine Augenweide



Fotos: Anton Lamboj